Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz

Band: 3 (1899)

Artikel: Zum Schrätteliglauben

Autor: Liebenau, Th. von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-109855

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Welscher, ein Frantzoss, *Haass.* *
Wirth, *Spitzi.* [172]).
Wirth, so den Dieben Unterschleiff gibt, *Blatten-Spitzi.*[173])
Wein, *Jeijum,* [174]) *Joli.* [175])
Zinnen Geschirr, *Weissen Plumpt,* oder *Budil.* [176])
Zu-Namen, Ueber-Namen, *Zuzincken.* [177])
Zeichen geben, ruffen / wann jemand kommt, weilen man stiehlt, *Zincken stecken* oder *Zincken ausnemmen.*

Zum Schrätteliglauben.

Mitgeteilt von Dr. Th. von Liebenau in Luzern.

Ueber den Schrätteliglauben berichtet uns der Luzerner Stadtschreiber Rennward Cysat (M. 103 fol. 272, ca. 1606, Stadtbibliothek Luzern) wie folgt:

Von dem Doggkelin, zu latyn genannt Ephialtes oder Incubus und wyters ze tütsch Schrättelin.

Diss ist ein accidens und lybliche kranckheit, wird verursacht von schwärem melancholischem geblüt, wenn der mensch, so disem mangel underworfen oder sonst durch andere dispositionen und zufäll am ruggen ligende schlafft (als ich es selbst auch etwan an mir erfaren), das den menschen gedunckt, es lege sich etwas schwäres, mensch, thier oder anderes, uff ine und trucke ine so hart, dass er vermeine, es ine erstecken wölle. Und obwol der mensch sich stark bearbeit zu schryhen, so mag ers doch nit fortbringen. Ist also ein beschwärliche beängstigung,

---

[172]) *Ospes, Ospis, Hospis, Spiess* (lat. *hospis*).

[173]) S. Anm. 31.

[174]) Jüd. *Jajin.*

[175]) Im Wörterbuch des Konstanzer Hans: „*Gfinkelterjole*, der Branntenwein" (A.-L. IV 169).

[176]) S. Anm. 92.

[177]) *Zink, Zinken*, jede geheime Verständigung durch Laute, Mienen, Geberden, Zeichen (zigeun. *sung*).

darüber die medici und physici ire ordentliche rationes geben. Aber der pöffel hat seine sonderbare abergläubische imaginationes, fantasyen und meinungen daby, als ob es ettwas thiers sye, oder ettwas geists in der gstalt einer katzen, so sich allso dem menschen uff die brust legte, mit anderen mehr seltsamen umbstenden, daruff doch gar nüt ze setzen.

Wol hand ouch unsre wyber iren wohn, dass diss dogkelin den sugenden jungen kinden nachts überlegen und sy an iren brüstlinen suge, davon jnen die brüstlin und werzlin ettwan geschwällen, ja ouch milch gebent. Darfür nun sy, die wyber solliches abzetryben einen wirten[1]) an die wiegen henckend, dieses dogkelin mit sollchem klotteren dess wirtens abzetryben. Aber diss hat kein natürlich fundament.

Glychen wohn hat man ouch ghept, wann man nachts in den kammern by gar stillem wäsen ettwas hören klepffelen glych wie die unruw an einer uhr oder zyttlin, da der pöffel es dahin gedütt, es schmide das dogkelin allso, da aber man by unsern zytten durch flyssigs nachgründen und vffwachen funden, das es die holtzwürm oder holtzmaden, so im holtz und täffer wachsend un ligent, mit irem nagen also verursachent.

---

[1]) Wirten = verticulum, Schwungring der Spindel, (Ziemann, Mittelhochdeutsches Wörterbuch p. 656.) Gewöhnlicher ist im Gebiete von Luzern hiefür der Ausdruck *Wirtel*.